



Start ist geglückt, aber...

Die Diskussion um den Lehrplan 21 war heftig, die Einführung verlief ruhig, die ersten Erfahrungen sind gemacht. Welches erste Fazit ziehen Verantwortliche aus den Kantonen Obwalden und Bern, und wo liegen die Herausforderungen? **Von Lukas Tschopp.**

Die Erarbeitung eines gemeinsamen Lehrplans von 21 Kantonen war ein grosser Schritt in der föderalistischen Bildungspolitik der Schweiz. Das 2014 von der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) freigegebene Dokument ist für Schulen, pädagogische Hochschulen und Lehrmittelverlage seither die zentrale Grundlage für ihre jeweilige Aufgabe.

Chance für Weiterentwicklung

Francesca Moser leitet das Amt für Volks- und Mittelschulen des Kantons Obwalden. Zuvor war sie als Co-Projektleiterin mitverantwortlich für die Erarbeitung des Lehrplans 21. «Es scheint mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass der Kanton Obwalden die Einführung des Lehrplans erst in diesem und im nächsten Jahr evaluieren wird. Zurzeit liegen deshalb noch keine

genauen empirischen Daten vor», sagt die ausgebildete Primarlehrerin und studierte Psychologin. «Trotzdem lässt sich festhalten, dass der neue Lehrplan im Kanton Obwalden gut aufgenommen wurde. Die Schulen haben den Lehrplan primär als Chance zur Weiterentwicklung verstanden. In der Umsetzung sind aber nicht alle Schulen gleich weit, schliesslich geniessen sie eine weitreichende Autonomie.»



Reichhaltige Aufgaben motivieren die Schülerinnen und Schüler.

Schulen im Aufbruch

Die Einführung des Lehrplans 21 hat vielenorts Unterrichtsentwicklungen ausgelöst. Weil die Kompetenzorientierung das Lernen der Kinder ins Zentrum rückt, gerät die Unterstützung und Begleitung der Lernenden durch die Lehrpersonen automatisch auch in den Fokus. Sinnbildlich für diese Entwicklungen sind die Stärkung der formativen Beurteilung und die Probleme mit der traditionellen summativen Beurteilung.

Die Aufbruchstimmung und die zahlreichen Initiativen zu neuen Visionen von Schule und Unterricht sind getrieben von der Diskussion um die Digitalisierung. Die Folgen der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche und die damit aufkommenden Fragen für das Lehren und Lernen sind seit Jahren ein dominantes Thema im Bildungsbereich. Die Erfahrungen mit Fernunterricht haben aber der Diskussion eine neue Richtung und mehr Tiefe gegeben, weil die soziale Funktion von Schule für die Kinder, deren Familien und die Gesellschaft insgesamt wieder sichtbar wurde. Sie haben eindringlich aufgezeigt, wie wichtig Kommunikation, Kooperation, Kreativität und kritisches Denken für die Gestaltung des menschlichen Lebens sind – für die Kinder und Jugendlichen genauso wie für die Lehrpersonen, digital ebenso wie analog.

In den nächsten Ausgaben rückt «profil» Schulen in den Fokus, die daran sind, die genannten Kompetenzen Schritt für Schritt umzusetzen, die den Aufbruch wagen. Die Zeit ist reif dafür.

Eine grosse Herausforderung sieht Francesca Moser in der Frage, wie die vermittelten und erlernten Kompetenzen in den Klassenzimmern am besten zu beurteilen sind. «Die Entwicklung einer kompetenzorientierten Beurteilungskultur ist noch nicht abgeschlossen und wird wohl noch einige Jahre andauern.»

Kompetenzorientierung angekommen

Auch Erwin Sommer, Leiter des Amtes für Kindergarten, Volksschule und Beratung des Kantons Bern, zieht ein erstes Fazit zur Einführung des Lehrplans im Schuljahr 2018/19: «Die Kompetenzorientierung ist mit der Einführung des Lehrplans 21 in den Schulen angekommen.» Dabei betont er insbesondere die konkrete Umsetzung im Unterricht durch kompetenzorien-

tierte Aufgaben. «Reichhaltige Aufgaben begeistern und motivieren die Schülerinnen und Schüler. Sie lassen verschiedene Lösungswege zu, ermöglichen die Kooperation mit anderen Schülerinnen und Schülern und reduzieren monotonen Auswendiglernen und einseitiges Abfragen von Wissen», fasst Erwin Sommer die Veränderungen aufgrund der Kompetenzorientierung zusammen.

Damit würden laut Erwin Sommer Kompetenzen gefördert, die es in Zukunft brauche, um die heute noch nicht bekannten Probleme zu lösen: Kreativität, Kommunikation, Kooperation.

In letzter Zeit sind erste kantonale Berichte über die Überprüfung der Lehrpläneinführung erschienen. Sie verstärken den Eindruck: Grundsätzlich ist Ruhe eingekehrt, doch die

Einführung braucht Zeit. Die Erarbeitung und der Einsatz von guten Aufgaben, die eben genau die angestrebten Kompetenzen fördern sowie die Beurteilung, ob und wie gut dies erreicht wird, sind und bleiben die zwei zentralen Herausforderungen.

Kantonale Evaluationen

Man darf deshalb darauf gespannt sein, was die anstehenden kantonalen Evaluationen über die Wirkungen des kompetenzorientierten Unterrichts ergeben werden. Dann wird sich auch zeigen, ob, wann und in welchen Bereichen der Lehrplan 21 weiterentwickelt werden müsste. ■